

NOCH EINMAL ZU HOMERISCH ἄναπυστος

Oswald PANAGL (Universität Salzburg)

I. BEFUND UND DOXOGRAPHIE

Zu den Wörtern mit der längsten und kontroversiellsten Deutungsgeschichte zählt zweifellos das homerische Hapax legomenon ἄναπυστος.

Es begegnet uns in 11,274 der „Odyssee“, als der Titelheld in der Nekyia, seinem Gang durch die Unterwelt, auch auf die Protagonistin des tragischen Geschehens um König Oedipus trifft. Die Mutter, die unwissend ihren eigenen Sohn heiratet und ihm vier Kinder gebiert, heißt in dieser Episode Epikaste, nicht wie in der kanonischen Überlieferung Iokaste.

Die kurze Darstellung des thebanischen Mythos umfasst die Verse 271 – 280 und beginnt mit der Namensnennung der Figuren und einer knappen Thematisierung des Unheils: μητέρα τ' Οἰδιπόδαο ἴδον, καλήν Ἐπικάστην, / ἢ μέγα ἔργον ἔρεξεν ἀϊδρείησι νόοιο / γημαμένη ὦ νῦι (271–273): „Und die Mutter des Ödipus sah ich, die schöne Epikaste, die in dem Unverstande ihres Sinnes ein ungeheuerliches Werk getan, da sie sich dem eigenen Sohn vermählte.“¹ Danach schwenkt der Dichter auf das Geschehen aus der Perspektive des Mannes (273 f.): ὁ δ' ὄν πατέρ' ἐξεναρίζας / γῆμεν „Der hatte seinen Vater getötet und sie zur Frau genommen“. Dann folgt in Vers 274 jene Passage, die das Problemwort dieses Aufsatzes enthält: ἄφαρ δ' ἄναπυστα θεοὶ θέσαν ἀνθρώποισιν, also „Und alsbald machten es die Götter den Menschen ruchbar.“

Beginnen wir bei unserem Befund zunächst mit den zweifelsfreien Fakten. Die Form ἄναπυστα ist Neutrum Plural zu ἄναπυστος. Wegen der Satzstruktur θεοὶ (Subjekt) θέσαν (Prädikat) und ἀνθρώποισιν (Objekt im Dativ Plural) kann der Beleg nur einen Akkusativ in prädikativem Gebrauch darstellen, der sich mit dem Aorist θέσαν zu einer Fügung „machten wohl-bekannt“ bzw. „ruchbar“ verbindet.

¹ Übersetzung nach Wolfgang SCHADEWALDT, vgl. Fn. 5, S. 145.

Auch die morphologische Analyse ist zunächst eindeutig: Das Hinterglied des Kompositums muss Verbaladjektiv auf *-tós* zur Wurzel **b^heuð^h*-² sein, der wir griechisch in den Präsensbildungen *πεύθομαι* bzw. *πυνθάνομαι* begegnen. Problematisch ist die Gliederung und Deutung des Wortanfangs: handelt es sich dabei um die Präposition bzw. das Präverb *ἀνά-* „an, auf, entlang, durch usw.“ oder haben wir es mit einer doppelten Negation *ἀν-ἀ-* zu tun, die als Litotes den Sachverhalt des Bekanntseins scheinbar („nicht unbekannt“) als Understatement darstellt, in Wahrheit aber sogar unterstreicht und hervorhebt? WACKERNAGEL³ weist knapp auf die Forschungsgeschichte hin.

Doch ich kann nicht auf alle stilistischen Feinheiten eingehen, noch auch andererseits mich mit Adjektiven wie Homers *ἀνάπηρος* „verstümmelt“ auseinandersetzen, wo antike Gelehrte doppelte Privation erkennen wollten; die Neueren, voran Lobeck (*Elem. Path.* I 193ff.), erkannten in dem *ἀνα-* lieber die Präposition *ἀνά*, die steigernd gebraucht wäre wie in *ἀνάμεστος*, *ἀνάπλεως*.

Ausführlicher ist das einschlägige Lemma im „Lexikon des frühgriechischen Epos“⁴ (I 791), das schon eingangs auf die Diskrepanz zwischen einer formalen Nähe des Verbaladjektivs zu *ἀνα-πυνθάνομαι* (nachhomerisch) und einer semantischen Affinität als Gegensatzbildung zu homerisch *ἄπυστος* hinweist.

Bereits die antiken Scholiasten argumentieren in beide Richtungen: So deutet die Notiz *ἀνά στόμα πᾶσι λέγεσθαι καὶ πυνθάνεσθαι ἢ διάδηλα* auf das komponierte Verbum, während der folgende Kommentar der Stelle die Auffassung als doppelte Negation nahelegt: *δύο οὖν στερήσεις μίαν συγκατάθεσιν ἐδήλωσαν καὶ ἔστιν ἀντὶ τοῦ ἀκουστά* (vgl. Eust. 1684,36; 985,25). Als Paraphrasen bzw. Synonyme bieten die antiken Erklärungen *ἐξάκουστα*, *ἐκδηλα* sowie *φανερὰ ... ἀναφανδὰ* an.

² Vgl. *LIV. Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Präsensstammbildungen*. Unter Leitung von H. RIX und der Mitarbeit vieler anderer bearbeitet von M. KÜMMEL, T. ZEHNDER, R. LIPP, B. SCHIRMER. Wiesbaden 1998, 2. erweiterte und verbesserte Aufl. 2001. Als Bedeutungsansatz der Wurzel **b^heuð^h* (S. 82f. s.v.) erscheint „wach werden, aufmerksam werden“, bzw. im Iir. „Spaltung in Aktiv ‘bemerken, beachten’, Med. ‘erwachen’.“

³ J. WACKERNAGEL, *Vorlesungen über Syntax. Mit besonderer Berücksichtigung von Griechisch, Lateinisch und Deutsch*. Reihe 2. Basel 1924, S. 299.

⁴ *LfggrE*. Begründet von B. SNELL, vorbereitet und herausgegeben vom Thesaurus Linguae Graecae. Bd.1. Göttingen 1979.

Eine bemerkenswerte Feststellung liefert Pausanias (9,5,11), der die Wortverbindung ἄφορ δ' ἀνάπυστα der homerischen Passage sachlich kritisiert. Denn wie konnten die Götter den Frevel „sogleich bekannt machen“, wenn Epikaste ihrem Sohn-Gatten zuvor immerhin vier Kinder gebären konnte. Der Autor schlägt daher für ἀνα- die Auffassung als einfache Negation vor. Wir werden auf die semantische Nuance von ἄφορ später nochmals kurz eingehen.

II. ἀνά-πυστα ODER ἀν-ἀ-πυστα?

Um einer Lösung des vertrackten Problems näher zu kommen, habe ich die verfügbaren Übersetzungen, Kommentare und Handbücher konsultiert und auch eine Reihe von Fachkollegen im persönlichen Gespräch oder Briefkontakt befragt.

Während eine deutsche Wiedergabe des fraglichen Ausdrucks mit „ruchbar“ (SCHADEWALDT⁵, HAMPE⁶) beide Deutungen zulässt, legt die frei umschriebene Formulierung „Doch die Menschen vernahmen Gerüchte“ (WEIHER⁷) den Bezug auf ἀναπυνθάνομαι ziemlich nahe.

Unter den Handbüchern zur griechischen Grammatik sprechen sich SCHWYZER – DEBRUNNER⁸ klar für ἀνά-πυστα aus, wenn es zur Semantik des Präverbs ἀνα- bei Homer heißt: „‘Von unten bis oben’ für ‘deutlich, genau’ ... ἀνάπυστος zu nachhom. ἀ.-πυνθάνομαι.“

Von den Odyssee-Kommentatoren vertreten AMEIS – HENTZE⁹ wenigstens implizit den gleichen Standpunkt („*kund, ruchbar*, Neutr.Pl. die Vorgänge“), während HEUBECK – HOEKSTRA¹⁰ ausdrücklich in die andere Richtung weisen: „‘open, public knowledge’; probably formed as contrary of ἀ-πυστος (both derived from πυνθάνομαι)“.

⁵ Homer, *Die Odyssee*. Übersetzt in deutsche Prosa von W. SCHADEWALDT. Hamburg 1958, S. 145.

⁶ Homer, *Odyssee*. Übersetzt von R. HAMPE. Stuttgart 1979, S. 181.

⁷ Homer, *Odyssee. Griechisch und deutsch*. Übertragung von A. WEIHER. München ²1961, S. 303.

⁸ E. SCHWYZER, *Griechische Grammatik*, 2. Band: *Syntax und syntaktische Stilistik*. Vervollständigt und herausgegeben von A. DEBRUNNER. München 1950, S. 440.

⁹ *Homers Odyssee, für den Schulgebrauch erklärt* von K. F. AMEIS. 11. ber. Aufl. besorgt von C. HENTZE. Leipzig – Berlin 1908 (Nachdruck Amsterdam 1964). I 2, S. 153.

¹⁰ A. HEUBECK / A. HOEKSTRA, A. *Commentary on Homer's Odyssey*. Oxford 1989, Vol. 2, S. 94 (zur Stelle).

Unter den von mir befragten Collegae (beiderlei Geschlechts) haben die Gräzisten Eugen DÖNT und Herbert BANNERT spontan die Ableitung von ἀναπυθάνομαι befürwortet. Der Linguist Hubert HAIDER hielt sich an die Bedeutungsnuancen von ἀνα- und postulierte gemäß dem mythischen Sachverhalt jedenfalls eine explikative („genau“), keine restitutive („wieder“) Funktion. Angeliki MALIKOUTI-DRACHMAN und Christina KATSIKADELI, beide mit neugriechischer Erstsprache sozialisiert, verwiesen auf den begrenzten Aufschlusswert der modernen Sprache für die Homerstelle: Denn ἀνα- ist als Wortbildungsmittel obsolet geworden und die doppelte Negation ἀν-α- ließe sich heute allenfalls als Aufmerksamkeit erweckendes Stilmoment (etwa in Neologismen, poetischen Lizenzen oder im Ausdrucksregister der Anzeigenwerbung) verwenden.

Bernhard FORSSMAN hat in einem ausführlichen Brief (vom 6.1.2007), für den ihm herzlich gedankt sei, eindeutig die Analyse ἀνά-πυστα favorisiert: „Gegen die 2. (scil. Möglichkeit) ist wohl die Wortbildung einzuwenden. Zwar hat man sehr gern, geradezu mit besonderer Vorliebe vor Privativa die Negation gesetzt, aber nur die autonome: οὐκ ἄθεεί, οὐκ ἄγνοέω.“ ... Die zugehörigen Verben ἀνα- und ἐκπυθάνεσθαι übersetzt man mit ‘erkunden, ausforschen’. Aber das sind die neu gebildeten Verlaufspräsentien. -πυστος gehört zur alten momentativen Aorist-Bedeutung ‘erfahren, Klarheit bekommen’: -πυστος ist nicht nur formal, sondern auch inhaltlich mit *buddhá-* zu vergleichen.“

III. ZUM AUFSCHLUSSWERT VON HERODOT

Als enge Parallelen zu unserer Odyssee-Passage werden im LfgrE-Artikel (vgl. Fn. 4) drei Stellen bei Herodot angeführt, deren Evidenz gleichfalls auf eine Analyse des fraglichen Kompositums als ἀνά-πυστα hinzuweisen scheint. Alle drei ‘loci similes’ zeigen das Verbaladjektiv, verbunden mit Wortformen des Verbums γί(γ)νεσθαι, in prädikativer Verwendung und mit der Bedeutung „ruchbar, bekannt werden“ (6,64: ἀνάπυστα γενόμενα ταῦτα, 6,66,3: ἀνάπυστα ἐγένετο ταῦτα, 9,109,1: ἀνάπυστα γίνεται τρόπων τοιῶδε).

Auch FORSSMAN (brieflich) spricht dieser Konvergenz, zu der noch ἐκπυστον γενέσθαι bei Thukydides tritt, erheblichen heuristischen Wert zu.

Was freilich m.E. dabei argumentativ zu kurz kommt, ist (1) die Tatsache, dass erst bei Herodot (nicht bei Homer!) das zugrunde liegende Verbum bezeugt ist, und (2) das sprachhistorische Verhältnis des Historikers zum Archegeten der epischen Dichtung.

Ad (1): Die ältesten Belege von ἀναπυθάνομαι finden sich bei Herodot (6,128,1 und 8,90,4 transitiv sowie 5,57,1 intransitiv) und passen mit ihrer Bedeutung „inquire closely into“ (LSJ) geradezu prototypisch zur Methode des Geschichtsschreibers.

Ad (2): Über die Homerismen bei Herodot ist sicher noch nicht das letzte Wort gesprochen. Doch reichen Beobachtungen und Erkenntnisse über den Einfluss der epischen Sprache auf den Stil des *pater historiae* von der antiken Bezeichnung als ὁμηρικώτατος¹¹ bis zu ‘klassischen’ Handbüchern und rezenten Studien.¹²

IV. (οὐδέ) ἄπυστος – ἀνάπυστα

Die homerische Sprache weist etliche Verbaladjektiva auf *-to-* auf, die neben der Grundform eine negative, besser: privative Wechselform ausgebildet haben¹³: vgl. die Wortpaare κριτός – ἄκριτος, ῥηκτός – ἄρρηκτος, ῥητός – ἄρρητος, τλητός – ἄτλητος. Weitaus häufig aber sind jene ἀ(v)-Komposita, die kein positives Pendant neben sich haben bzw. die den entsprechenden Sachverhalt anders, z.B. durch das PPP auf *-μένος*, bezeichnen. In der Liste bei RISCH¹⁴ habe ich allein 45 eindeutig deverbale Beispiele gezählt, zu denen noch weitere Fälle kommen, die nach dem Muster ἀγέραστος auch von Nomina (und erst sekundär über ‘Scharnierformen’) von Verben abgeleitet sein könnten (vgl. u.a. ἀδάκρυτος, ἀτέλεστος, ἀπόργωτος, ἀχάριστος).¹⁵ Zu den bei Homer ausschließlich negativ belegten Bildungen zählen ἄσπετος, ἄσχετος, ἄλληκτος, ἄσβεστος, ἄκλαυτος – und auch ἄπυστος. Dieses begegnet in passivischer Lesart „verschollen“, verstärkt durch ein asyndetisch voranstehendes ἄιστος „verschwunden“, zur

¹¹ Zusammen mit den Dichtern Archilochos und Stesichoros sowie dem Philosophen Platon erhält Herodot dieses Etikett vom Verfasser der Schrift „Über das Erhabene“ c.13.3.

¹² Ich nenne nur M. LEUMANN, *Homerische Wörter*. Basel 1950, S. 303-308; kritisch H. ROSÉN, *Eine Laut- und Formenlehre der herodotischen Sprachform*. Heidelberg 1962, S. 231-248; L. R. PALMER, *Die griechische Sprache. Grundzüge der Sprachgeschichte und der historisch-vergleichenden Grammatik*. Aus dem Englischen übertragen von W. MEID. Innsbruck 1986, S. 147-156.

¹³ Grundlegend als Materialsammlung E. RISCH, *Wortbildung der homerischen Sprache*. Zweite, völlig überarbeitete Auflage. Berlin – New York 1974, S. 22ff.

¹⁴ Vgl. die Liste „Primäre und sekundäre Ableitungen auf *-τος*, *-τη*, *-των*“ (ebd.) und den Wortindex von Michael MEIER(-BRÜGGER) im Anhang, S. 373-459.

¹⁵ O. C. ALBINO, *Außerparadigmatische Bildungen auf *-to-* im Griechischen und im Indogermanischen*. Habilitationsschrift Jena 2002. Der Autor bewertet übrigens ἀνάπυστος als doppelt negierte Bildung „nicht unbekannt“, S. 284.

Bezeichnung des Odysseus in Worten Telemachs (Od. 1,242). Aktiv wird es hingegen an den Stellen Od. 4,675f. und 5,127f. verwendet. In der erstgenannten Passage ist Penelope das Subjekt (ἄπυστος μύθων „ohne Kunde von den Plänen“), im letzteren Fall ist es Zeus, „der ihn (d.h. Iasion, den Geliebten der Demeter) traf mit dem weißglühenden Blitz und tötete“. Und in beiden Belegen ist die Aussage negiert (οὐδ’ ἄρα πολὺν χρόνον ἦεν vs. οὐδὲ δὴν ἦεν)!

Auch bei anderen privativen Komposita, den Adverbien ἀθεεῖ, ἀνιδρωτί, ἀνουτητί und ἀναιμωτί oder den Verben ἀπιθεῖν, ἀμελεῖν, ἀγνο(ι)εῖν, ἀπιστεῖν und ἀνηκουστεῖν, sind vorwiegend bis ausschließlich verneinte Handlungen bzw. Sachverhalte bezeugt. Die Frequenz dieser Konstruktionen überschreitet bei weitem den schieren Zufall, mag es sich bei der Ausdrucksweise um eine zur Formel geronnene stilistische Pointierung oder um eine Spielart der Litotes handeln, die abseits von floskelhafter Redeweise einen bestimmten Grad auf der semantischen Skala bezeichnet.

Doch wenden wir uns nunmehr dem Wortpaar ἄπυστος – ἀνάπυστα und damit meinem Deutungsvorschlag für das Hapax legomenon von Od. 11,274 zu. In Od. 4,675f. war bzw. blieb Penelope „nicht lange Zeit ohne Kunde“ von den Absichten der Freier, Telemachos bei seiner Rückkehr zu beseitigen; in 5,127f. ging es dem Göttervater Zeus mit dem Liebesverhältnis von Demeter ebenso. In beiden Fällen wird mit dem Imperfektum ein Zustand beschrieben, der nur von kurzer Dauer war: οὐδέ verneint da wie dort dessen Beständigkeit (πολὺν χρόνον bzw. δὴν). In der Nekyia-Stelle hingegen verwandeln die Götter den (passiv ausgedrückten) Sachverhalt fehlender Kunde, also ein *ἄπυστον bzw. plural. *ἄπυστα, durch den resultativen Aorist θέσαν in Wissen und Nachricht von dem ruchlosen Geschehen. Dem οὐδέ mit einer Angabe von Zeitdauer (s.o.) aber entspricht strukturell in dieser Passage das Adverb ἄφαρ, an dessen wörtlicher Übersetzung „sofort“ schon Pausanias (s.o., Kap. I) aus sachlichen Gründen Anstoß genommen hatte. Das Problem lässt sich auf verschiedene Weise lösen oder wenigstens vermindern, sofern man denn auf Plausibilität der Erzählung Wert legt: Indem man die Semantik von ἄφαρ zu „bald“ relativiert oder (m.E. besser), wenn man bei der Zeitangabe „auf der Stelle“ den geringen linearen Abstand zu einem unerwarteten Ablauf („mit einem Schlag, plötzlich“) umpolt.

Wenn der Dichter der Odyssee, wie ich meine, in ἀνάπυστα (11,274) einen Neologismus, eine Augenblicksbildung mit doppelter Negation innerhalb des Kompositums wagt, so mag dafür der Makrokontext, die besondere Textsorte des Unterweltsgesangs eine Rolle spielen. Als Odysseus auf den Rat Kirkes hin in den Hades fährt und Teiresias um Auskunft bittet, erzählt

er in einer weitgezogenen Tour d'Horizon griechische Mythen aus anscheinend subjektiver Erfahrung und gleichsam als Aoide in eigener Sache. Eine solche poetologische Situation, die zur Raffung des Dargestellten drängt, mag das komprimierte Doppelkompositum ἀν-ἀ-πυστος punktuell und situativ rechtfertigen.

Weniger brächte hingegen der Hinweis auf ein (seltenes) späteres ἀνολήθης „unwahr“. In dieser Bildung ist das primäre α privativum (ἀ-λήθης, ἀ-λήθεια) bereits lexikalisiert und damit formal opak geworden. Eher scheint mir ein *Unungestüm* bei Friedrich RÜCKERT, auf das mich FORSSMAN (brieflich, s.o.) hinweist, eine brauchbare Parallele zu sein.

V. AUSBLICK

In einem Beitrag, der dem Andenken an einen Forscher wie Jochem SCHINDLER gewidmet ist, sollten eigentlich auch Fragen, die sich im Zuge der philologischen Arbeit gestellt haben, abgehandelt werden. Ich will sie wenigstens nicht unerwähnt lassen.

Sollte sich hinter ἄπυστος in letzter Instanz vielleicht die denominale Ableitung von einem Wurzelnomen **b^hud^h*¹⁶ verbergen, das ja im R̥g-Veda belegt ist (1.137.2)?

Was ist von dem großen Unternehmen Oscar C. ALBINOS (vgl. Fn. 15) zu halten, der in seiner Habilitationsschrift mit der communis opinio aufräumt, wonach die *-to*-Bildungen des Griechischen keine Partizipien sondern Verbaladjektiva seien, und der die Zahl der bislang denominal gedeuteten Ableitungen (ἀδάκρυτος – lat. *barbātus*, *argūtus* usw.) drastisch reduziert oder überhaupt in Zweifel zieht?

Und wie steht es endlich mit dem semantischen Wert der doppelten Negation bzw. der Stilfigur Litotes? Ist eine Wendung οὐκ ἄέκουσαν (Od. 19,374 – von Eurykleia ausgesagt) wirklich nur eine präziöse affirmative Wendung? Oder stellt sie auf der Skala mit den Polen ἐκών und ἄέκων einen bestimmten Grad der Bereitwilligkeit, etwa „recht gern“, dar? Dasselbe gilt für das Verhältnis von πιστός, ἄπιστος und οὐκ ἄπιστος.

Doch würde eine adäquate Antwort mindestens einen weiteren Aufsatz erfordern!

¹⁶ Vgl. J. SCHINDLER, *Das Wurzelnomen im Arischen und Griechischen*. Dissertation Würzburg 1972, S. 34. Weiters seine Ausführungen in „Wortbildungsregeln“, *wiener linguistische gazette* 1, 39-52.

